



P. P.

8032 Zürich

Musterverband XY
Herr Max Muster-Mustermüller
Musterstrasse 74
Postfach
8000 Musterort

Kein Anspruch auf Tierversuche

Zwei geplante Primatenversuche bleiben untersagt. Für den Tierschutzrechtsexperten Gieri Bolliger kommt dieser Entscheid des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich nicht überraschend: Es gibt keinen Anspruch auf Tierversuche. Vielmehr ist in jedem einzelnen Fall in einer Güterabwägung zu prüfen, ob sich der Versuch rechtfertigen lässt. | » Seite 4



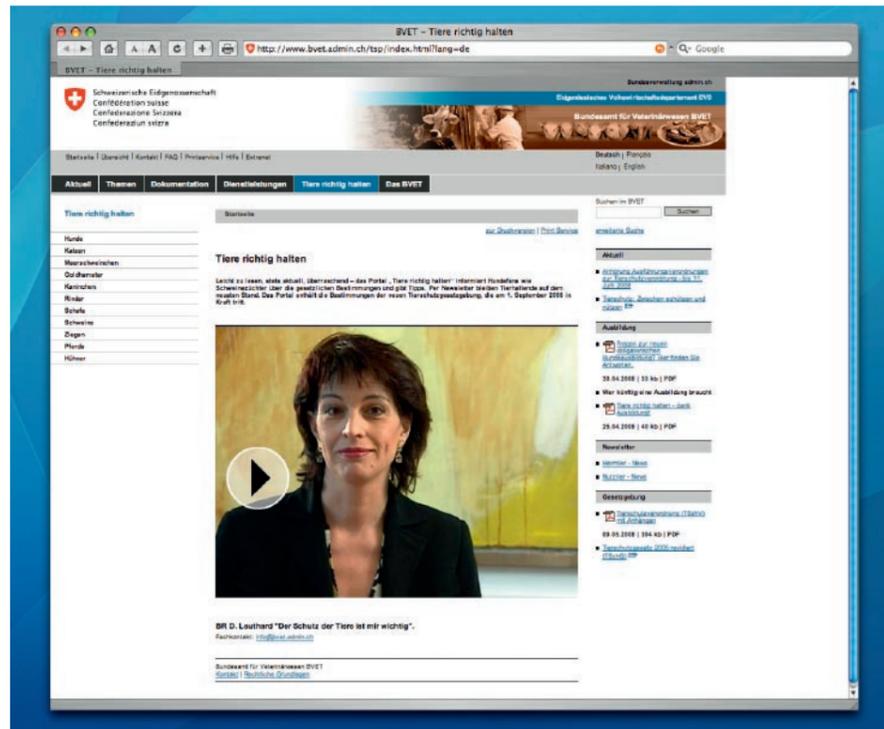
Forum zum Thema Güterabwägung

Was ist unter einer Güterabwägung zu verstehen? Wann ist eine solche überhaupt zulässig? Welche Güter sollen gegeneinander abgewogen werden, und wie soll dabei vorgegangen werden?

Am Forum von Animalfree Research wurde das Thema Güterabwägung von verschiedenen Fachrichtungen beleuchtet und kontrovers diskutiert. Nun ist der Reader zum Forum erschienen. Er enthält die Fachreferate und gibt die Podiumsdiskussion wieder.

Bezug

Animalfree Research
Postfach, 8032 Zürich
Telefon 044 422 70 70
info@animalfree-research.org
Kosten: Fr. 20.–



«Tiere richtig halten» – Website des Bundesamts für Veterinärwesen

Das lange Warten hat endlich ein Ende: Im April 2008 wurde die neue Tierschutzverordnung von Bundesrätin Leuthard vorgestellt. Das revidierte Tierschutzgesetz sowie die darauf abgestimmte Verordnung treten am 1. September 2008 in Kraft.

Das neue Gesetz legt grossen Wert auf Ausbildung und Information der Tierhaltenden. Damit diese die Bedürfnisse ihrer Tiere kennen und wissen, wie sie richtig zu halten sind, hat das Bundesamt für Veterinärwesen eine neue Website aufgeschaltet. Texte, Grafiken und Videos informieren, wie man Tiere richtig hält.

Die Seite enthält Informationen zu Nutz- und Heimtieren: Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Goldhamster, Kaninchen, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Pferde und Hühner. Neben Texten zu Bedürfnissen der Tiere und zur richtigen Haltung werden ausserdem Hinweise zu den relevanten Gesetzesbestimmungen und zu weiterführender Literatur gegeben.

Klickt man auf «Startseite», wird die Homepage des Bundesamts geöffnet. Diese enthält viele Fachinformationen – darunter auch zum Thema Tierversuche.

Link: www.tiererichtighalten.ch



Dr. Peter Bossard
Präsident Animalfree Research

Liebe Leserin, lieber Leser

Darf der Mensch Mitgeschöpfen Leid, Schmerz und Stress zufügen, um sich selbst Vorteile zu verschaffen?

Zu dieser einfachen und zugleich schwierigen Frage haben sich am 8. November 2007 am Forum von Animalfree Research namhafte Experten als Forscher, Ärzte, Juristen, Tierschützer und Mitglieder von Tierversuchs-Kommissionen geäussert. Sie haben das Thema von verschiedenen Fachrichtungen beleuchtet und miteinander darüber kontrovers diskutiert.

Denn zwischen dem Interesse des Menschen auf Gesundheit und neue Erkenntnisse sowie dem Interesse der Tiere auf Schutz vor Schmerzen, Leiden oder Schäden besteht ein Zielkonflikt, der nicht leicht zu lösen ist. Wir sehen uns mit der Frage konfrontiert, was im konkreten Einzelfall mehr wiegen soll. Dies nennt man im Fachwort «Güterabwägung».

Am Forum von Animalfree Research wurde diskutiert, was genau unter «Güterabwägung» verstanden wird, in welchen Fällen sie überhaupt zulässig ist und wie bei einer Güterabwägung vorgegangen werden soll. Dr. iur. Gieri Bolliger äussert sich dazu auf der nächsten Seite in einem Interview. Nebenan wird Ihnen der Tagungsband mit den Referaten vorgestellt.

Dies ist mein letzter Auftritt als Präsident von Animalfree Research. Nachdem ich nun 30 Jahre dieser Stiftung (vormals FFVFF) vorgestanden bin, ist es an der Zeit, jüngeren Kräften das Steuer zu übergeben, welche mit neuer Dynamik daran gehen werden, Tierleid bei Tierversuchen zu verhindern und Alternativmethoden zu fördern. Das Co-Präsidium der Stiftung führen neu Claudia Mertens und Peter Krepper, welche Sie im nächsten «resultat» begrüessen werden.

Impressum

Resultat Nr. 2, Juni 2008
Herausgeber:
Animalfree Research
Hegarstrasse 9
Postfach 1766
CH-8032 Zürich
Telefon +41 044 422 70 70
Fax +41 044 422 80 10
info@animalfree-research.org
www.animalfree-research.org
Spendenkonto: 80-22276-6
Redaktion: Felix Wirz
Mitarbeit: Peter Bossard, Susanne Scheiwiler
Konzept und Gestaltung: Oliver Gemperle
Druck: Ropress, Zürich
Papier: Cyclus Print, 100% Recyclingpapier
Auflage: 17'500, erscheint 2 x jährlich
Abdruck mit Einholung einer Genehmigung unter Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die Redaktion erwünscht.



Fotos: Andreas Schwalger

Dr. iur. Gieri Bolliger, Rechtsanwalt und Geschäftsleiter der Stiftung für das Tier im Recht

der Einreichung intensiv mit dem Versuch auseinanderzusetzen. Anträge ohne Chancen werden schon gar nicht mehr eingereicht. Man darf auch nicht vergessen, dass die Verfahren für den Gesuchsteller kostenpflichtig sind. Aktuell hat der Entscheid des Verwaltungsgerichts, zwei Rekursen unserer Kommission gegen umstrittene Primatenversuche Recht zu geben, die Bedeutung unserer Arbeit unterstrichen. Die Tierschutzseite kann sich durchaus wehren.

Aber Tatsache ist, dass Versuche kaum verhindert werden. Die meisten Versuche werden bewilligt.

Das ist schon so, in der Regel werden die Versuche bewilligt. Aber im Bewilligungsverfahren passiert einiges. Die meisten Gesuche werden mit Auflagen und Bedingungen verknüpft. Man versucht die Tierzahlen gering zu halten und inhaltliche Verbesserungen im Sinne des Refinement vorzunehmen. Wichtig ist für uns, dass die Belastungen nicht überschritten und Abbruchkriterien festgelegt werden.

Sie haben die Entscheide des Zürcher Verwaltungsgerichts erwähnt. Stellen diese einen Durchbruch dar?

Es ist möglicherweise ein Durchbruch. Die Urteile sind aber noch nicht rechtskräftig, der Weiterzug ans Bundesgericht ist noch möglich. Sehr wichtig ist, dass in diesen Verfahren die Tierwürde thematisiert wurde und eine wichtige Rolle spielte. Die Gerichtsbehörden haben sich damit auseinandergesetzt und sind mit uns zusammen der Ansicht, dass in diesen Versuchen die Tierwürde übermässig verletzt würde. Wenn die

Tierwürde in Zukunft vermehrt von Bewilligungsbehörden berücksichtigt wird, dann haben diese Urteile doch sehr viel bewirkt.

Die Forschungsseite reagierte pikiert.

Dieser Eindruck konnte entstehen. Es ist aber so, dass jeder einzelne Versuch dem Bewilligungsverfahren unterzogen wird. Es ist die gesetzliche Aufgabe der Kommission, die Belastung der Tiere zu prüfen und diese dem erwarteten Nutzen gegenüberzustellen.

Eine Bewilligung darf nur ausgesprochen werden, wenn der Nutzen in der Güterabwägung überwiegt. Im andern Fall darf die Bewilligung nicht erteilt werden.

Eine Bewilligung muss also nicht zwingend erteilt werden?

Nein. Nach unserer Auffassung stellt eine Genehmigung für einen Tierversuch eine Ausnahmebewilligung dar und keine Polizeierlaubnis. Bei der Poli-



«Tierschutz hat sehr wohl eine Wirkung. Die Gesuchsteller wissen, dass ihre Gesuche streng beurteilt werden.»

zeierlaubnis wollen Sie eine rechtmässige Tätigkeit ausführen, benötigen dazu aber eine Bewilligung. Ein Beispiel ist die Autofahrprüfung als Voraussetzung für den Fahrausweis.

Ganz anders stellt sich die Situation beim Tierversuch dar. Handlungen, die Tieren Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen oder ihre Würde verletzen, sind gemäss Tierschutzgesetz verboten und unter Strafe gestellt. Die Tätigkeit ist im Prinzip verboten, aber man erhält in begründeten Fällen eine Bewilligung – eben eine Ausnahmebewilligung. Es gibt somit keinen Anspruch auf Tierversuche, selbst wenn die gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind. Zentral ist die Güterabwägung.

Wie ist bei einer solchen Güterabwägung vorzugehen?

Güterabwägung ist eine sehr aufwändige Sache. Die Kommission versucht die verschiedenen Aspekte zu analysieren. Sie stellt den erhofften Nutzen des Versuchs der erwarteten Beeinträchtigung der Tiere gegenüber. Die Aufgabe ist sehr vielfältig und anspruchsvoll, deshalb ist die Kommission auch interdisziplinär zusammengesetzt. Damit treffen auch verschiedene Meinungen und Weltbilder aufeinander. Man versucht in intensiven Diskussionen einen gemeinsamen Nenner zu erarbeiten. Dies gelingt aber nicht immer, am Ende wird demokratisch abgestimmt.

Gibt es Fälle, in denen eine Güterabwägung aus Ihrer Sicht unzulässig ist?

Im schweizerischen Gesetz gibt es keine Negativlisten, weder für bestimmte Tierarten noch für bestimmte Zwecke. Grundsätzlich ist jeder Versuch, sofern er bewilligt wird, zulässig. Es ist aber völlig klar, dass aus Tierschutzsicht ge-



«Nach unserer Auffassung stellt eine Genehmigung für einen Tierversuch eine Ausnahmebewilligung dar.»

wisse Versuche sehr fraglich sind. Ich denke dabei vor allem an schwer belastende Versuche (Schweregrad 3), insbesondere im Bereich der Grundlagenforschung.

Porträt

Dr. iur. Gieri Bolliger (1968) ist Rechtsanwalt und Geschäftsleiter der Stiftung für das Tier im Recht. Mit seiner Dissertation zum Europäischen Tierschutzrecht (2000) hat er sich über die Landesgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Gieri Bolliger hat Lehraufträge für Tierschutzrecht an der Universität Zürich und der Hochschule für Wirtschaft in Luzern. Er ist Mitglied und Tierschutzdelegierter der Tierversuchskommission des Kantons Zürich.

Link: Stiftung für das Tier im Recht, www.tierimrecht.org

Skepsis zu Primatenversuchen

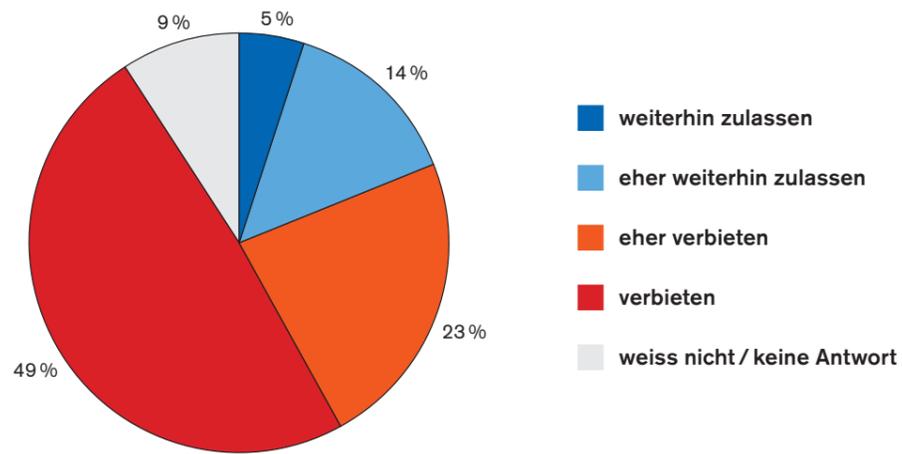
Primatenversuche werden von einer deutlichen Mehrheit kritisch beurteilt. Dies geht aus einer Meinungsumfrage hervor. Drei Viertel der Befragten fordern zudem die artgerechte Haltung von Versuchstieren – auch wenn dies Mehrkosten verursacht.

Primatenversuche sind umstritten. Die Forschung ist der Ansicht, dass sie für manche wissenschaftliche Versuche auf Affen angewiesen sei. Viele Menschen stellen sich jedoch die Frage, ob der Einsatz von Affen für die Forschung gerechtfertigt sei, gerade weil diese den Menschen so ähnlich sind.

Ein klares Resultat

Eine Umfrage von Animalfree Research zeigt nun: Knapp die Hälfte der Befragten lehnt schwer belastende Versuche an Affen (Primaten) ab. Weitere 23 Prozent

Sollen schwer belastende Versuche an Affen (Primaten) weiterhin durchgeführt oder verboten werden?



72 Prozent beurteilen Primatenversuche skeptisch bis ablehnend.

möchten sie eher verbieten. Insgesamt nehmen 72 Prozent eine kritische bis ablehnende Haltung zu Primatenversuchen ein. Nur 5 Prozent wollen sie weiterhin zulassen, und 14 Prozent möchten sie eher weiterhin zulassen. Das schwach bis stark befürwortende Lager umfasst also nur 19 Prozent der Befragten.

Wird keine spezifische Tiergruppe genannt, können Tierversuche jedoch mit einer stärkeren Unterstützung rechnen. 48 Prozent halten Tierversuche für notwendig oder eher notwendig, während 46 Prozent sie für unnötig oder eher unnötig halten. Die Ablehnung von Tierversuchen ist dabei in der Deutschschweiz stärker als in der Romandie, und mehr Frauen als Männer erachten Tierversuche als unnötig.

Werden Tierversuche durchgeführt, so sollen die Versuchstiere artgerecht gehalten werden, auch wenn dies Mehrkosten verursacht. Drei Viertel der Befragten stellen sich hinter diese Aussage, weitere 16 Prozent stimmen ihr in der

Regel zu. Nur gerade 3 Prozent der Befragten stimmen der Aussage nicht bzw. nicht ungedingt zu. Der Anteil von Personen, die keine Antwort geben, ist mit 6 Prozent vergleichsweise gering.

Die Haltung der Befragten ist differenziert: Tierversuche werden kaum als positiv empfunden, aber eine knappe Mehrheit erachtet sie als notwendig. Diese Einstellung hat sich auch in mehreren Abstimmungsergebnissen gezeigt. In einigen Teilbereichen sollen jedoch Grenzen gezogen werden – die Ablehnung von belastenden Primatenversuchen und die Forderung nach artgerechter Haltung sind Beispiele dafür. Dies zeigt auch auf, wo Tierschutzorganisationen in ihrer Arbeit sinnvoll ansetzen können.

Die Umfrage wurde durch gfs-zürich im November/Dezember 2007 im Auftrag von Animalfree Research durchgeführt. Die Stichprobe ist mit 1016 Personen repräsentativ für die Deutsch- und die Westschweiz.



Beispiel Makake: Versuche abgelehnt.

Foto: ImagePoint

Nanowissenschaft schafft Tierversuche

In den Nanowissenschaften werden unzählige Tierversuche durchgeführt – Informationen dazu fehlen jedoch fast gänzlich. Die von Animalfree Research unterstützte Literaturstudie von Ursula Sauer soll aufdecken, was in den «Nano-Labors» geforscht wird.

Die Nanotechnologie ist «in», denn sie eröffnet ungeahnte Möglichkeiten. Ob kratzfeste Lacke, schmutzabweisende Kleider, selbstreinigende Fensterscheiben oder neuartige Lebensmittel und Medikamente – nanotechnologische Verfahren machen's möglich. Das Potenzial der Nanotechnologie ist gross – aber auch die Unsicherheit über mögliche Risiken für Gesundheit und Umwelt. So innovativ diese Technologie ist – so unberechenbar sind die Hauptakteure, die Nanopartikel oder auch «ultrafeinen Partikel». Diese dringen aufgrund ihrer geringen Grösse bis in feinste

Strukturen der Lunge vor und verteilen sich über den Blutkreislauf ungehindert im Körper oder gelangen via Riechnerv direkt ins Gehirn. Noch ist unklar, wie gesundheitsschädlich die Partikel sind, dies wird weltweit intensiv erforscht – oft geschieht dies in Tierversuchen.

Informationen über die Anzahl Tierversuche, die im Bereich der Nanowissenschaften durchgeführt werden, liegen praktisch keine vor – weder über die Art der Versuche, noch über die Belastung der Tiere in den Versuchen. Mit der «Nano-Studie» von Ursula Sauer will Animalfree Research hier



Ursula Sauer durchleuchtet die Nanoforschung.

Klarheit schaffen. Denn nur wenn diese Informationen vorliegen, kann geprüft werden, ob die durchgeführten Tierversuche sinnvoll, notwendig und aus Tierschutzsicht vertretbar sind.

Interdisziplinärer Austausch

Animalfree Research fordert den Ersatz von Tierversuchen durch Alternativmethoden. Der Weg dahin ist jedoch anspruchsvoll. Ein wissenschaftlicher Kongress in Linz, dieses Jahr zum 15. Mal durchgeführt, dient als Plattform für den Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse. Der Kongress ist interdisziplinär und umfasst den breiten Themenbogen von der Naturwis-

senschaft bis zu philosophischen oder ethischen Fragen. Teilnehmende sind Forschende sowie Behörden und Tierschutzorganisationen. Immer mehr stossen auch Teilnehmer von ausserhalb Europas dazu.

Animalfree Research unterstützt die Publikation der Abstracts von Referaten und Poster dieser Fachtagung. Die Fachzeitschrift ALTEX erhält da-

für einen jährlichen Beitrag. Wir helfen damit, das Wissen zu Alternativmethoden rasch zu verbreiten und damit den Einsatz von Alternativmethoden zu beschleunigen.

Links

Kongress: www.zet.or.at
Fachzeitschrift: www.altex.ch

Mr. ALTEX

Alternativen zu Tierversuchen sind seine Mission. Unermüdlich setzt sich Franz P. Gruber dafür ein, dass Forschung ohne Tierversuche möglich wird. Bereits als erster Tierschutzbeauftragter einer deutschen Universität hatte er Neuland betreten und manche Erfolge erzielt. Er erinnert sich: «Einmal hatte ich einen Primatenversuch gestoppt, weil die Angaben zur Belastung fehlerhaft waren. Die verschonte Affenfamilie habe ich der Uni kurzerhand abgekauft und einem Zoo vermittelt.»

Überzeugt, dass Alternativmethoden in der Wissenschaft stärker thematisiert werden müssen, schreibt er seit über 20 Jahren für ALTEX. Dort werden neuste Erkenntnisse zu Alternativmethoden beschrieben. Später wurde er als langjähriger Geschäftsleiter der Stiftung Animalfree Research Chefredaktor von ALTEX und machte dieses zu einem anerkannten Fachmagazin.

Soeben hat Franz P. Gruber das Pensionsalter erreicht, aber Ruhestand ist für ihn ein Fremdwort. Als Präsident des Stiftungsrates der Doerenkamp-Zbinden-Stiftung begleitet er zahlreiche Forschungsprojekte zu Alternativmethoden und leitet soeben den zweiten Lehrstuhl zu Alternativ-

methoden auf. Weiterhin ist er Chefredaktor der Zeitschrift ALTEX. Seinen langen Atem zeigt er nicht nur beim täglichen Schwimmen.



Foto: Felix Wirz

Franz P. Gruber, Chefredaktor des Fachmagazins ALTEX

Tier: Das Schwein

Kluges Tier

Obwohl als Glücksbringer allseits beliebt, fristet das Schwein im wirklichen Leben oft ein trauriges Dasein. Nicht nur, dass sie zu Abermillionen in den Schlachthof verfrachtet werden, weil sie auf den Speisekarten weit oben stehen. Auch eine andere Tatsache wirkt sich verhängnisvoll aus: Schwein und Mensch sind sich ähnlicher, als beiden lieb sein mag.

Weil die Körperfunktionen und Organe von Mensch und Schwein Ähnlichkeiten aufweisen, ist das Schwein zum begehrten Untersuchungsobjekt



Foto: KagFreiland

und zum Organlieferanten für den Menschen geworden. Als ob das nicht genug wäre, prägen auch heute noch zahlreiche Vorurteile unser Verhält-

nis zum Schwein. So seien Schweine dumm, dreckig, gefräßig und faul – alles haltlose Vorurteile. Schweine sind sehr sozial, die dumme Sau ist ein Klischee – Schweine gehören zu den intelligentesten Tieren der Welt. Entsprechend gut lassen sie sich dressieren. Das Minischwein Gwendolin bspw. ist der Star an der Hundeschule im schleswig-holsteinischen Mühlbrook. Dort absolviert die kleine Sau den Welpenunterricht. Bereits nach zwei Unterrichtseinheiten avancierte es zum Klassenprimus. Es macht «Sitz» auf Befehl, hört auf seinen Namen, geht an der Leine und ist fast stubenrein. Das Experiment begeistert die Tierpädagogen. «Das Schwein lernt schneller als die Hunde», so Schulleiter Ernst Hoff.